Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Zuschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 p. Werktags 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Werktags 8–9 u. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Dr. Rieders 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unter Strich (Einsel) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen werden sämmtliche namhafte Zeitungsannoncen-Bureaux für Rückgabe eingerichteter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Die Kameelhaar-Schlafröcke Die
(gesündeste Haustracht)
beim Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Kameelhaar-Decken,
anerkannt beste und gesündeste Schlafdecken
empfiehlt
Flanellwaarenhaus
W. Metzler.
9 Altmarkt 9.

Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstr. 27
Kostenfreie Probe. Geräuschlose Thürschliesser mit doppelter Luftentleerung, Gewalts. Schliessen schadlos. Mehrjährige Garantie
8 Mal prämiirt. Fernspr. Amt II, 2100. — 60,000 St. in Function.

MATTONI's GIESSHÜBLER frischer alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Specialgeschäft für
Reise- und Touristen-Artikel
Herren-Modewaaren u. Lederwaaren.
Robert Kunze,
Altmarkt 1 (Rathhaus).

Sonnen- u. Regenschirme, grösste Auswahl in allen Preislagen. C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 252. Spiegel: Liebedienereien zwischen Frankreich und Rußland. Hofnachrichten, Wanderlagersteuer, Leipziger Messe, Eichebach-Jubiläum. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Internationale Aquarellausstellung. Volksschauspiel. | Donnerstag, 8. Septbr.

Politisches.

Große Aktionen auf dem Gebiete der internationalen Politik hat der diesjährige Sommer nicht gebracht; die Beziehungen der Völker untereinander sind durchweg in dem Geleise geblieben, in dem sie sich seit den Kaiserreisen nach Rußland und England, seit den Handelsverträgen und dem Helgoländer Vertrag in vielfachem Gegensatz zu früher nun einmal befinden. In einer Laune so seltsam wie die Richards des Dritten, als er die Königin Anna freite, hat der Czar sich mit der Republik zusammengefunden, und wie nach dem Sprichwort kleine Geschenke die Freundschaft erhalten, so wird von dem jungen Paare die langweilige Zeit der politischen Ferien eifrig dazu benutzt, durch kleine Liebkosungen einander bei guter Stimmung zu erhalten. Die letzten Wochen sind mehrfach Zeugen derartiger erquickender Erscheinungen gewesen.

Ehe der Sommer scheidet, pflegt bekanntlich Herr Carnot, der so unerwartet zur Präsidentenwürde gelangte wie der Bankier Polke zur Freisprechung, durch die sonnigen Gauen Frankreichs eine Rundreise zu unternehmen, brave Hausvaterreden zu halten und die Leute zur Tugend und zu republikanischer Gesinnung zu ermahnen. Diesem löblichen Brauch, ein Rundreisebillet im Dienste der politischen Moral zu verwenden, folgt er auch jetzt, indem er mit größter Andacht das verlegene Stammeln schüchterner Schulkinder und die geschwollenen Loyalitätsreden ehrgeiziger Bürgermeister anhört. Jetzt ist er in den Süden gezogen, um in dem Lande, das uns die Murmelthiere und Affen sendet, in Savoyen, ein Bankett entgegenzunehmen und zu plauschen. Das ist geschehen, ohne daß selbst das stoßhungrigste Blatt die Möglichkeit fand, an die von Herrn Carnot gehaltenen Reden auch nur die geringste Reflexion zu knüpfen. Hr. Carnot ist Präsident geworden, weil er in allem Parteigezänk möglichst farblos geblieben; er wird bei der nächsten Wahl vielleicht wieder Präsident werden, weil er dieselbe Farblosigkeit sich auch während seiner Amtszeit gewahrt hat. Oder hat er das nicht immer gethan? Ach, auch das gleichmäßigste und am ruhigsten abgetönte Gemüth kann einmal die Contenance verlieren und nun gar, wenn an den Patriotismus in so rührender Form appellirt wird, wie es in Aix-les-Bains geschehen, der Stätte, wo schon die alten Römer ihre Rheumatismen durch ein Schwefeldampfbad zu kuriren pflegten. Dort hat ein Knäblein in russischer Tracht Reime aufgesagt, die irgend ein Dichter aus Hunger und Verzweiflung geschmiedet, und dadurch das landesväterliche Herz des Präsidenten derart gerührt, daß er ihm einen Kuß gab mit den sinnigen Worten: „Dieser Kuß gilt Rußland.“ Schiller pflegte in seiner Jugend, wenn er begeisterungstrunken war, auszurufen: „Diesen Kuß der ganzen Welt!“; da für die Franzosen immer noch Rußland die Welt bedeutet, so fehlt es zwar dem Carnot'schen Worte an der rechten Originalität, aber — originell bleibt es doch.

Die Gründe dafür, daß die Russenbegeisterung in Frankreich wieder einmal etwas im Kurse steigt, sodaß selbst Herr Carnot ihr erliegt, sind mehrfacher Art. Zunächst weilt in dem Orte, wo Carnot Rußland küßte, der alte Giers, um seinen gebrechlichen Leib zu pflegen. Er hat soeben die beiden französischen Minister Freycinet und Ribot in einer halbstündigen Audienz empfangen, der auch der vielgenannte Botschafter Mohrenheim beiwohnte, jener treffliche Mann, der seine Tochter mit einem französischen Leutnant vermählte und dadurch das Vorbild zwischen der späteren Allianz der beiden Staaten schuf. In Aix weilt auch der Herzog von Leuchtenberg und der König von Griechenland, zwei Herren, die an jenen Kopenhagener Zusammenkünften lebhaften Antheil zu nehmen pflegen, denen man alles Mögliche, nur keine übertriebene Deutschfreundlichkeit nachsagen kann. Ein weiterer Grund für die Betheuerung der warmen Gefühle für Rußland mag in dem Wunsche der Franzosen zu suchen sein, bei dem voraussichtlich bevorstehenden Wechsel im russischen auswärtigen Amte sich in empfehlende Erinnerung zu bringen. Und gerade jetzt sind ja die Aussichten ungemein günstig, denn aller Berechnung nach wird Herr Schischkin, ein Mann durchaus nach dem Herzen der Franzosen, der Leiter der auswärtigen Politik Rußlands werden. Dann aber wird das Wort Bismarck's, daß Graf Caprivi wohl schwerlich jemals den Besuch eines russischen Ministers erhalten werde — ein Wort, das sich eben erst bei der sang- und klanglosen Durchreise des Herrn v. Giers durch Berlin bewahrheitet hat — noch in weit höherem Grade eintreffen. Carnot's Kuß soll aber auch den Dank ausdrücken für die in Paris so laut bejubelte Feier von Warschau. Dort haben gerade die beiden Regimenter, deren Chefs die Kaiser Wilhelm und Franz Josef sind, eine militärische Feier veranstaltet, zu der sie die französischen Delegirten zum internationalen Eisenbahnkongreß vollzählig einluden, während sie die deutschen und österreichischen Vertreter „schnitten“. Die Regimenter mußten, ehe die französischen Gäste eintrafen, in Kompagnie-Front Aufstellung nehmen, das Offizierkorps am linken Flügel, und während die Franzosen mit ihren Damen in Equipagen die Parade abnahmen, schrieen die Regimenter Hurrah. Beim Diner galt der erste Trinkspruch des Divisionsgenerals Rasgüldjew Frankreich und der französischen Armee. Damit aber die Sache einen noch pikanteren Anstrich gewinne, brachte den eigentlichen Haupttoast auf Frankreich der Kommandeur desjenigen Regiments aus, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist.

Es ist natürlich, daß man in Frankreich von solchen Ereignissen in lebhaftester Weise Notiz nimmt und sie nach Kräften zu vergelten sucht. Andererseits suchen wieder die Russen Alles zu vermeiden, was an der Seine verstimmen kann. Dazu gehört auch die Geschichte von der zurückgewiesenen Spende der Antisemiten für die russischen Nothleidenden. Hatte da Drumont, der bekannte Führer der französischen Antisemiten, eine recht stattliche Summe zusammengebracht und sie dem Herrn v. Mohrenheim übergeben. Er mochte glauben, daß in einem Lande, aus dem die Juden rücksichtslos vertrieben werden, der Viennig der Antisemiten keinen Anstoß erregen werde. Aber er sah sich sehr getäuscht. Man wies sein Geld zurück, weil man der verbündeten Regierung in Paris eine Aufmerksamkeit schuldig war und man kümmerte sich dabei auch nicht um den Mangel an natürlicher Logik, der in diesem Verhalten lag, zumal man damit zugleich eine kleine Verbeugung gegen den allmächtigen Rothschild verbinden konnte.

So geringfügig alle diese Dinge im Einzelnen erscheinen mögen, so bedeutsam sind sie zusammengenommen. Deshalb verdient auch ein vielfach übersehener Zug hervorgehoben zu werden. Kürzlich brachte unser „Militärwochenbl.“ folgende Notiz: „von Villaume, Generalmajor, Militär-Bevollmächtigter am kaiserlich russischen Hofe, unter Entbindung von dieser Stelle und unter Belassung in dem Verhältniß als General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zum Kommandeur der 2. Feld-Art.-Brigade ernannt.“ Hr. v. Villaume war aber in Petersburg nicht blos Militärbevollmächtigter, sondern wie seinerzeit General von Kutusow in Berlin dem deutschen Kaiser, so der Person des russischen Monarchen attachirt. Er war gewissermaßen ein besonderer Generaladjutant des russischen Kaisers und folgte damit einem Brauch, der aus den Zeiten der innigen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, also aus den Zeiten des alten Kurses herübergenommen war in den neuen Kurs, in den allerdings ein derartiges familiäres Verhältniß nicht mehr paßte. Schon nach der Kronstädter Revue war an Stelle Kutusow's ein einfacher Militärattaché in Berlin beglaubigt worden; durch die Abberufung Villaume's ist auch von Berlin aus dem neuen Verhältnisse Rechnung getragen und das letzte äußerliche Zeichen dafür beseitigt worden, daß die Mahnung des sterbenden Kaisers Wilhelm, die Freundschaft mit Rußland zu pflegen, in dem Gange der Geschichte sich erfüllt. —Lä.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. September.

Berlin. Berlin soll behördlich für seuchenfrei erklärt werden. Seit gestern ist weder eine Erkrankung an Cholera noch ein Cholera-Todesfall vorgekommen. Im Krankenhause zu Moabit sind heute noch 91 Personen untergebracht, die auf Cholera beobachtet werden; gestern wurden davon 15 als gesund entlassen. — Der Berliner Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten die Bewilligung eines Kredits von 300,000 M. für bereits ergriffene und noch zu ergreifende Maßregeln gegen die Cholerasgefahr. — Der Minister des Innern hat angeordnet, daß russische Auswanderer, welche nur Zwischendeck kaufen oder überhaupt keine Seefahrkarten besitzen, an der Grenze zurückzuweisen sind. — Professor Virchow erklärte einem Journalisten gegenüber, die in Rußland zur Bekämpfung der Cholera und zur Vorbeugung einer Verschleppung derselben getroffenen Vorkehrungen für geradezu großartig. Man könne sagen, daß die Russen in gewisser Beziehung weiter seien als wir in Deutschland und Berlin. Der ganze Westen Rußlands sei gegenwärtig seuchenfrei. — In den Städten an der Hamburger Eisenbahn sind an den Bahnhöfen und Flußläufen Anschläge angebracht, welche besagen, daß das Elbwasser von Wittenberg ab stromabwärts mit Cholerakeimen durchsetzt sei, weshalb vor der Benutzung desselben zum Baden, Waschen, Kochen und Trinken ernstlich gewarnt wird.

Berlin. Geh. Rath v. Glasenapp vom Reichsschatzamte ist zum Vertreter Deutschlands auf der von den Vereinigten Staaten von Nordamerika berufenen Währungskonferenz bestimmt.

Hamburg. Heute zum ersten Male an Stelle des Medizinal-Inspektorats berichtet das Statistische Bureau über den Stand der Epidemie. Diesem Berichte zufolge sind gestern 702 Erkrankungen und 333 Todesfälle gemeldet worden. Davon entfallen thatsächlich auf den gestrigen Tag 366 Erkrankungen und 154 Todesfälle. Gegenüber der Blättermeldung, daß in Hamburg gestern Abend 1300 Leichen unbeerdigt waren, ist amtlich festgestellt worden, daß in allen Leichenhäusern und in beiden Krankenhäusern zusammen nicht über 650 Leichen gestern Abend unbeerdigt waren. Davon ist der größte Theil in der Nacht beerdigt worden. Bisher sind etwa 150,000 M. bei den verschiedenen Nothstands-Ausschüssen eingegangen. — Altona meldet 18 Erkrankungen und 9 Todesfälle, Wandsbeck mehrere Erkrankungen, Harburg einen Todesfall. In Moorburg ist seit dem 1. Sept. keine Erkrankung vorgekommen.

Havre. Hier wurden gestern 41 Erkrankungs- und 7 Todesfälle an Cholera gemeldet.

Straßburg. Die amtliche „Straßb. Korresp.“ veröffentlicht den Erlaß des Kaisers an den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe über den Ausfall der Kaisermanöver des 8. und 16. Armeekorps. Der Erlaß lautet wie folgt: „Nachdem die Cholera von dem Auslande her auch in unserem Vaterlande Eingang gefunden hat und da die Ansammlung großer Menschenmassen besonders geeignet ist, die Epidemie zu verbreiten, so habe ich in landesväterlicher Fürsorge angeordnet, daß die diesjährigen großen Manöver des 8. und 19. Armeekorps im Hinblick auf die damit für die Truppen und Bevölkerung verbundene Gefahr nicht stattfinden. So lebhaft ich mich gefreut haben würde, bei diesem Anlaß wiederum das Reichsland zu besuchen und mit einem Theile seiner treuen Einwohnerschaft in nähere Berührung zu kommen, so muß ich mir diese Freude für jetzt versagen. Ich thue es aber in der zuversichtlichen Hoffnung, daß meine Entschließung mit Gottes Hilfe dazu beitragen wird, weiteres Umsichgreifen der verheerenden Seuche zu verhindern. Sie wollen diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß bringen.“

Braunschweig. Der sozialistische Landesparteitag für das Herzogthum Braunschweig, welcher am 11. ds. in Wolfenbüttel stattfinden sollte, ist der Cholerogefahr wegen verboten.

Stuttgart. Der König von Württemberg hat über die Frage, ob das Manöver des 13. Armeekorps stattfinden soll oder nicht, das Gutachten des Medizinalkollegiums eingefordert. In Württemberg ist bisher kein Cholerafall vorgekommen.

Rom. Hier wurden die Gymnasialprofessoren Ciampoli und Spuliari zu 6 Jahren Gefängniß und 3000 Lire Geldstrafe resp. zu 2 Jahren und 1500 Lire verurtheilt, weil sie Maturitätsprüfungs-Thematas an Schüler verkauft hatten.

London. Die Behörde von Quebec ordnete die gänzliche Einstellung des Verkehrs von Hamburg, Antwerpen und Havre an. Die englischen Häfen seien in das Einstellungsverkehrsverbot nicht mit einbegriffen. — Aus Loanda wird gemeldet: 250 für die Kongobahn bestimmte Arbeiter, welche in Boma an Bord eines deutschen Dampfers angekommen waren, weigerten sich, das Schiff zu verlassen. Der Gouverneur begab sich an Bord, um die Arbeiter zu überreden, an's Land zu gehen. Da derselbe mit Revolvern bedroht wurde, ließ er 50 Soldaten zu seinem Beistande rufen. Es wurden zwischen den Arbeitern und den Soldaten zahlreiche Schüsse gewechselt, wobei 3 Arbeiter getödtet und 12 verwundet wurden; auch ein weißer Reisender wurde getödtet. Schließlich wurde die Meuterei unterdrückt. Die Arbeiter konnten nach Matadi abgeschickt werden.

London. In den Hospitälern befanden sich heute 3671 Kranke, darunter 3021 Scharlachkranke. Der Zugang betrug gestern 65, hiervon 55 Scharlachkranke.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest auf die Dementirung der Gerüchte bezüglich eines Moratoriums in Hamburg. Später drückten ungünstige Berichte vom oberschlesischen Eisenmarkte und Meldungen über Nachlassen der Kohlenpreise, zunächst Bergwerke, worauf sich die Tendenz im Allgemeinen abschwächte. Heimische Banken nach anfänglicher Befestigung weichend. Von Bahnen schweizerische und Italiener belebt, deutsche angeboten, österreichische behauptet, fremde Renten wenig verändert. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen auf Anziehen des Privatdiskonts offerirt. Prozentige niedriger. Dividendenpapiere vorwiegend abgeschwächt. Privatdiskont 1⅝ Prozent. Nachbörse matt. — **Wetter:** Vorwiegend bedeckt, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 267⅞, Disconto 192,60, Dresdn. Bk. 114,40, Staatsb. 251½, Lombarden 86⅞, Laura 115,10, Ung. Goldr. 95,20, Portugiesen 22,70, Siemens —,—. Fest.

Paris. Schluß. Rente 100,75, Italiener 92,67, Spanier 65⅞, Portugiesen 24,18, Türken 21,92, Türkenlose 88,30, Ottomanbank 584,00, Suezkanal —,—, Lombarden 256,25. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Sept. 21,75, per Januar-April 22,80, ruhig. Spiritus per September 41,50, per Januar-April 43,00, behauptet. Rüböl per September 54,50, per Januar-April 56,00, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 174, per März 181. Roggen per October 140, per März 136.

London. (Produkten-Bericht.) Getreidemarkt ruhig, Weizen ruhig, Preise nominell. Mais ohne Kauer. Hafer fest. Gerste Kauer. — **Wetter:** Trübe.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** jagte gestern auf Reinhardtsdorfer Revier auf Hochwild. Zu dieser Jagd waren folgende Herren mit Einladungen beehrt worden: Se. Exc. der Staatsminister v. Metzsch, Hofmarschall v. Carlowitz, der Kommandant der Festung Königstein, Generalmajor v. Lossow, Geh. Regierungsrath Amtshauptmann Le Maistre, Rittmeister z. D. Graf Rex-Zehista, sowie die Herren v. Carlowitz-Liebstadt und v. Carlowitz-Ullersdorf. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs erfolgte Abends ½7 Uhr ab Schandau bis Pirna per Bahn und von da zu Wagen nach Villnitz. 7½8 Uhr fand Königl. Hoftafel statt, zu der Ihre Exc. Frau v. Ehrenstein geb. v. Erdmannsdorff und Herr Staatsminister v. Metzsch eingeladen worden waren.

— Schuldirektor **Hunger** in Plauen i. V. erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden.

— Auf Einladung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg wird dem **Korpsmanöver** zwischen Reichenbach und Zwickau in den letzten Tagen auch der kommandirende General des 5. Armeekorps v. Seck aus Posen beiwohnen und in Reichenbach einquartiert werden.

— Wie dem „Dresd. J.“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat das Ministerium des Innern die Verschiebung der **Leipziger Michaelismesse** nur unter der Voraussetzung genehmigt, daß die dermaligen gesundheitlichen Verhältnisse sich erheblich bessern. Sollte diese Voraussetzung als unzutreffend sich erweisen, so ist der **gänzliche** Ausfall der Messe in Aussicht genommen.

— Der in Sachsen staatsangehörige Architekt **Bachmann** in Dessau erhielt von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt den Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft.

— Nach einer gestern Nachmittag vom Landeskulturrath in Prag bei der hiesigen Königl. Wasserbaudirektion eingegangenen Depesche ist heute Abend hier ein **Wasserstand der Elbe** von 75 Cm. unter Null und infolge reichlicher Niederschläge im oberen Moldaugebiet bis morgen eine weitere Zunahme auf etwa 50 Cm. über Null zu erwarten.

— Das für den 17. d. M. in Aussicht genommene Gartenfest des **Albertvereins** findet auf Befehl Ihrer Majestät der Königin, der allerdurchlauchtigsten Präsidentin, mit Rücksicht auf die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse **nicht statt**. Das Direktorium bittet die Gönner und Freunde des Vereins, die von ihnen bereits übersandten Geschenkgegenstände zu einem anderen im Interesse des Albertvereins zu veranstaltenden Unternehmen zurückbehalten zu dürfen. Die Hauptversammlung des Vereins dagegen wird in der bereits angezeigten Weise am 16. d. M. abgehalten.

— Eine recht lehrreiche Episode, die Beachtung verdient, brachte die Sitzung der Stadtverordneten vom 25. August. Es handelte sich um die Herabsetzung einer von dem Kaufmann Josef Heisel in Berlin zu zahlenden **Wanderlagersteuer**. Nach dem Referat des Stadtverordn. Behrens, der die Ablehnung der Herabsetzung beantragte, lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Heisel hat hier einen Detailhandel mit Hüten und Schirmen angemeldet. Dieser Handel wurde durch Beschluß des Kreissteuerrathes als Feilbietung eines Wanderlagers anerkannt und die wöchentlich zu zahlende Steuer auf 50 M. festgesetzt. Ein an das Königl. Finanzministerium erhobener Recurs wurde in einer wohlbegründeten Verordnung zurückgewiesen. Heisel hatte in seiner Eingabe sein Dresdner Geschäft als eine Filiale seines Berliner Geschäfts hinzustellen versucht. Das Finanzministerium hatte diesen Einwand nicht anerkannt, weil es feststeht, daß Heisel außerhalb der Meßen und Jahrmärkte in Dresden ein Waarenlager habe feilbieten lassen. Es heißt in dem ministeriellen Entscheid: „Das Gesetz bestimmt ausdrücklich, daß die Besteuerung selbst dann Platz zu greifen habe, wenn der Gewerbetreibende den Gewerbebetrieb als stehenden anmeldet, d. h. der Gewerbepolizeibehörde gegenüber den Willen bekundet, nicht nur vorübergehend Waare feilzubieten, sondern ein ständiges Geschäft zu errichten. Ist aber die Registrirung einer Zweigniederlassung auf dem Folium des betreffenden Firmenregisters nichts anderes als die Erfüllung einer handels- und gewerbepolizeilichen Vorschrift, so wird man dem Eintrage der Dresdner Zweigniederlassung des Rekurrenten in dem Berliner Firmenregister ebensowenig einen Einfluß auf die steuerliche Beurtheilung dieser Zweigniederlassung nach Maßgabe der citirten Gesetzesbestimmungen einräumen können, wie den Anmeldungen bei der hiesigen Gewerbepolizeibehörde, nach welchen die Filiale ausdrücklich als „stehender“ Gewerbebetrieb bezeichnet wird. Auch der weitere Einwand des Rekurrenten, daß er die Geschäftslokale in Dresden auf drei Jahre gemiethet habe, ist nicht beachtlich.

Pfund's Kindermilch. Trocken (Kondensirte) Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 41 42